

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)



ZENTRALORGAN DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCNOVA 62. TELEFON 53677
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: KARL KERN, PRAG.

16. Jahrgang

Dienstag, 15. Dezember 1936

Nr. 291

Nationale Verständigung im Rahmen der Verfassung

Eine Rede Dr. Krofta in Karlsbad

Karlsbad. Auf Einladung des Bezirksbildungsausschusses Karlsbad sprach Sonntag vormittags der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta über die Deutschen im tschechoslowakischen Staat. Mehr als 1000 Personen hatten sich eingefunden. Der Minister wurde von Professor Dr. Meiner im Namen des Bezirksbildungsausschusses Karlsbad begrüßt. Die Ausführungen des Ministers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Minister Krofta befahte sich theoretisch mit den verschiedenen Möglichkeiten, mit welchen dieses Ziel erreicht werden könnte. A priori kann man als gänglich unumgänglich die Lösung erklären, welche auf die Fortrennung jener Teile des tschechoslowakischen Staatsgebietes abzielt, auf dem die deutsche Bevölkerung ein entscheidendes Übergewicht über die tschechische besitzt. Meiner weist darauf hin, es sei schwer zu glauben, daß sich zum Beispiel das heutige Deutschland nach unseren deutschen Landsleuten sehnen könnte, von denen nur ein geringer Teil etwa den strengen Anforderungen der Theorie über die Rassenreinheit der deutschen Nation entsprechen würde. Es genügt, sich auch die unmittelbare geographische und wirtschaftliche Verbundenheit der von den Deutschen bewohnten Teile unseres Staatsgebietes mit seinen übrigen Gebieteilen und hauptsächlich die absolute Unmöglichkeit vor Augen zu halten, daß auf diese Weise alle unsere deutschen Mitbürger in den tschechischen Staat gelangen würden. Und wenn mit diesen losgerissenen Teilen unseres Staates auch viele tschechische, seit alterher dort ansässige Bewohner zu Deutschland kommen würden, würde auf der anderen Seite eine bedeutende Zahl von Deutschen in unserem Staat verbleiben.

Ebenso unumgänglich und deshalb praktisch bedeutungslos wäre eine Lösung in diesem Staat durch bloße Entnationalisierung und Tschechisierung seiner deutschen Bewohner. „Nationalitätenstritte sind an allen ethnischen Grenzen natürlich und unauflöslich, unsere beiden Völker sind aber heute so weit, daß sie sich nicht entnationalisieren lassen“, hat der Präsident der Republik in seiner Reichsberger Rede am 19. August d. J. erklärt.

Dr. Krofta zeigte, daß auch für eine Lösung nach Art der Schweiz bei uns die unerlässlichen Vorbedingungen nicht gegeben sind. Die Tschechoslowakische Republik kann sich nicht nach dem schweizerischen Muster, welches eine Frucht hundertjähriger, durch ganz andere Bedingungen und Umstände bedingte Entwicklung ist, einrichten, sie kann nicht ein Nationalitätenstaat im dem Sinne werden, daß ihr besonderer, der Geschichte ihres Landes, der Art ihrer Entstehung und vor allem der durch das zutiefst beachtete Lebensverhältnis der tschechoslowakischen Nation gegebene Charakter des tschechoslowakischen Nationalstaates verschwinden würde.

Das bedeutet allerdings nicht, daß wir hier nur ein einziges Staatsvolk sein und bleiben wollen, dem die übrigen in unserem Staat vertretenen Nationen gleich ihrem Herrn untertänig sein sollen.

Der Minister kehrte hier zu seinem früheren Ausdruck von dem zweiten Staatsvolk zurück, welche Worte nicht so verstanden werden sollen, als ob die Anerkennung der Deutschen als zweites Staatsvolk von der Bewahrung ihrer formellen Loyalität zu unserem Staat abhängig gemacht worden wäre. Es handelt sich um mehr, es handelt sich darum, daß sich unsere Deutschen hier vor allem selbst als Staatsvolk betrachten, das ist als ein Volk, welches an dem Bestande und an der Entwicklung des Staates interessiert ist, ein Volk,

das in diesem Staat seine tatsächliche und dauernde Heimat sieht, deren Schicksal mit seinem eigenen Schicksal untrennbar verknüpft ist.

Wir wissen, daß unsere deutschen Mitbürger zu einem solchen Fühlen und Denken generell nur allmählich durch die weitere Entwicklung gelangen können, wir müssen uns aber auch dessen gut bewußt sein, daß die Angehörigen der tschechoslowakischen Nation zur Ermöglichung und Beschleunigung einer solchen Entwicklung vor allem durch eine vernünftige und gerechte, wahrhaft demokratische Nationalitätenpolitik sehr viel beitragen können. Die Verfassung unseres Staates gibt uns hiezu alle Möglichkeiten.

Dr. Krofta befahte sich sodann mit einigen sogenannten programmatischen Forderungen der Deutschen in der Tschechoslowakei, vor allem mit der Forderung einer mehr oder weniger vollständigen

territorialen Autonomie. Er spricht die Meinung aus, daß auch unter den heutigen, wesentlich veränderten Verhältnissen, die Schaffung einer selbständigen subnationalen Provinz im Rahmen des tschechoslowakischen Staates auch den deutschen Bewohnern dieser Provinz keinen tatsächlichen Vorteil bringen würde. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß unsere deutschen Mitbürger etwas Ähnliches ernsthaft gar nicht anstreben. Dagegen kann jedoch gesagt werden, daß die Forderung einer Verwaltungsdezentralisation auch auf tschechischer Seite, prinzipielles Verständnis findet. Der Minister brachte sodann die Forderung der nationalen Selbstverwaltung auf kulturellem Gebiete, welche heute bereits zum großen Teil erfüllt ist, sowie die Forderung zur Sprache, daß den deutschen Mitbürgern ein gehöriger Anteil an der öffentlichen Macht im Staat und eine angemessene Vertretung in den staatlichen und öffentlichen Ämtern sichergestellt wird. Der Minister verwies hier insbesondere auf die letzten Umbildungen des Vorstehenden der Regierung, Milan Gobja, welche sich sowohl mit dieser Forderung als auch mit der weiteren Forderung befaßten, daß den Deutschen aus öffentlichen Mitteln für ihre künstlerischen, kulturellen und sozialen Unternehmungen und Bestrebungen die ihrer Zahl entsprechenden Unterstützungen zuteil werden.

David Frankfurter — achtzehn Jahre

Chur. (S.M.) David Frankfurter wurde vom Kantonsgericht Graubünden wegen Mordes an Wilhelm Gustloff zu 18 Jahren Zuchthaus, abzüglich acht Monate Untersuchungsfrist, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte während der gleichen Zeitdauer und zur lebenslänglichen Landesverweisung verurteilt. Der Verurteilte wurde wieder grundfähig zum Ersatz des gesamten durch obenanntes Verbrechen verursachten Schadens verpflichtet. Der Verurteilte hat im weiteren sämtliche Untersuchungs-, Gerichts- und Strafvollzugskosten zu tragen.

Es wurde also dem Antrag des Staatsanwaltes von Linthal stattgegeben, und dies hat wieder die schweizerische Öffentlichkeit, noch die der anderen Länder erwartet.

Die deutsche Presse hat über den Prozeß in Chur in der standesüblichen Weise berichtet und sich ständig in die Angelegenheiten der schweizerischen Rechtsprechung eingemischt. Man kann sich des

peinlichen Eindruckes nicht erwehren, daß dieses Faktum das Urteil beeinflusst hat. Zwar muß die Schweiz jetzt nicht befürchten, daß Deutschland seine Beziehungen zu ihr überprüft — Hitler kann mit dem Urteil ja zufrieden sein —, aber die ganze Welt wird davon überzeugt sein, daß hier nicht ein gerechtes, sondern eben ein politisches Urteil gefällt worden ist. Man hat weder die Argumentation des Verteidigers berücksichtigt, noch selbst die Darlegungen des Psychiaters, der eine gewaltige Affektstörung bei dem Angeklagten nachgewiesen hat. Es wäre ein Urteil wegen Totschlages nach Graubündner Recht möglich gewesen; die Strafe, die den Kranken Frankfurter auf Grund eines Totschlag-Erkenntnisses getroffen hätte, wäre angesichts seines Zustandes grausam genug gewesen. Aber man hat sich bequem, ein Urteil über Frankfurter auszusprechen, das der Totschlagaufforderung, die der Nationalsozialismus gegen Frankfurter erhoben hat, punktlieh nachkommt.

Das Urteil von Chur ist weit davon entfernt, dem Rechtsgefühl der Völker zu entsprechen!

Tschangkaischek wieder frei



Tschangkaischek

Ein Teil der Presse hat die Gefangennahme des chinesischen Marschalls Tschangkaischek durch den General Tschanghsueliang direkt als den Beginn eines chinesisch-japanischen Krieges und damit als Beginn der großen Auseinander-

setzung im Fernen Osten hingestellt, in die natürlich auch Rußland eingreifen würde. Gewisse Blätter, so natürlich auch „Die Zeit“, stellen den Putsh Tschanghsueliangs direkt als Machenschaft des Marschalls, d. h. als „Noten Militärputsch in China“, hin, alles nur deshalb, weil Tschanghsueliang von der Zentralregierung die Kriegserklärung an Japan und die Wiederherstellung der kommunistischen Partei gefordert hat.

Wirklichkeit steht offensichtlich Japan dahinter, das, wie schon so oft, wieder einmal einen Vorwand braucht, um Nordchina noch stärker in seine Gewalt zu bekommen. Die japanischen Blätter wußten auch gleich zu berichten, daß Tschanghsueliang bereits eine unabhängige Regierung mit Unterstützung der Sowjetunion errichtet und mit letzterer ein Offensiv- und Defensivbündnis geschlossen habe. Die Gelegenheit zu einem weiteren Vormarsch der Japaner in China schien sehr günstig.

Die chinesische Zentralregierung erklärte aber Tschanghsueliang als Verräter, setzte ihn ab und befaßte gegen ihn militärische Maßnahmen. Daraufhin fiel ein General von Tschanghsueliang ab, befreite Tschangkaischek, der in Sianfu gefangen saß, und verhaftete den Putshisten Tschanghsueliang.

Damit scheint im wesentlichen der Putsh beendet zu sein, der, wenn er auch unter scharf japanischer Flagge segelte, im Grunde genommen doch nur der japanischen Politik genügt und die sich allmählich herausbildende Einheit Chinas unter der Führung der nationalen Regierung der Kuomintang gefährdet hätte. Nicht einzelne Generalabteilungen, sondern die drohende Einigung Chinas bildet die Hauptgefahr für Japan!

Vom Bürgerkrieg zum Weltkrieg?

Das wilde Aufflammen des Bürgerkrieges, in China lenkt die Aufmerksamkeit der ganzen Welt neuerlich auf die drohenden und gefährlichen Probleme des Fernen Ostens. Die Ereignisse, die sich dort abspielen, können sehr bedeutsame Rückwirkungen ausüben, nicht nur auf das Verhältnis der China benachbarten Großmächte, Rußland und Japan, sondern sie können darüber hinaus auch auf Europa wirksam sein und bedeuten eine Kriegsgefahr für den alten Erdteil, der ohnehin genug mit sich selbst zu tun hat.

Was geschieht in China? Seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vollzieht sich vor unseren Augen der Zerfall des feudalen Chinas. Im Kriege gegen Japan wurde China 1895 geschlagen und sank damit zur zweiten ostasiatischen Macht herab. Das chinesische Bürgertum aber wollte aus seinem Vaterland nicht ohne weiteres eine japanische Kolonie machen, es stürzte einen schwächlichen Kaiser, China wurde Republik (1912) und Sun Yat Sen der Führer der chinesischen Revolution wurde der erste Präsident des neuen Freistaates. Das Ziel des bald verstorbenen Führers des chinesischen Bürgerturns war es, die letzten Reste des Feudalismus zu beseitigen, dem chinesischen Bürgertum freie Bahn zu schaffen, aber auch die Lage der arbeitenden Schichten, vor allem der Bauern, von denen Jahr für Jahr Tausende in dem dicht besiedelten Land verhungern, zu heben.

Es zeigte sich jedoch bald, daß die Kräfte des neuen Regimes nicht so stark waren, um das Land wirklich zu konsolidieren und ihm eine einheitliche Regierungsform zu geben. Die Regierung hat sich niemals in den letzten 15 Jahren in allen Teilen des weiten Landes durchsetzen können. In den entfernteren Provinzen regierten Statthalter und Generale, die sich von der Zentralregierung nichts dreinreden ließen und die oft im Solde verschiedener Großmächte standen, welche ihren Einfluß in China stärken wollten. Die Schwäche Chinas nützte vor allem Japan aus, das China 1931 die Provinz Mandchurie einfach wegnahm.

Unter dem Eindruck der Entwicklung in der Sowjetunion drang aber auch der Kommunismus immer mehr in China ein, der die Befreiung der Kolonialvölker auf seine Fahne geschrieben hatte. Dadurch, daß sich der Volkswismus mit gewissen nationalen Strömungen verbündete, konnte er auch unter einem Teil der chinesischen Bauern Fuß fassen und auch einige Generale wandten sich ihm zu. Nach dem völligen Siege der russischen Revolution geriet auch die größte Partei Chinas, die Kuomintang, unter kommunistischen Einfluß und es war gerade der fähigste chinesische General Tschang-Kai-Schek, der 1928 nach Rußland ging und von dort zurückgekehrt, den Versuch machte, eine starke kommunistische Regierung in China einzuführen. Drei Jahre später trennte er sich von Moskau, machte aus der Kuomintang wieder eine bürgerliche Partei und versuchte nun unter Kämpfen gegen links und rechts eine unabhängige Zentralgewalt zu errichten. Immer wieder erhoben sich gegen ihn die reaktionären Generale, die von Japan mit Geld und Waffen unterstützt wurden, aber auch kommunistische Meerführer standen gegen ihn auf, die wieder moralische und materielle Unterstützung von der Sowjetunion erhielten. Trotzdem schien es in der letzten Zeit, als ob es Tschang-Kai-Schek gelingen würde, die Uebermacht über alle separatistischen Strömungen in China zu erlangen und das wäre ein gewaltiger Fortschritt gewesen. China hätte endlich Ruhe gefunden und jene politischen, wirtschaftlichen und sozialen Reformen durchführen können, welche die Grundlage für einen modernen bestandsfähigen Staat gewesen wären.

Die Ereignisse der letzten Tage jedoch zeigen, daß es noch nicht soweit ist und daß noch geraume Zeit vergehen wird, bevor in China eine Regierung entstehen wird, deren Autorität in allen Teilen des Landes anerkannt würde und welche damit die Grundlage einer neuen staatlichen Ordnung werden könnte.

Inzwischen aber können Ereignisse eintreten, die eine Gefahr für den Frieden im Osten und letztlich für den Frieden in Europa bedeuten

Wer hat da seine Hand im Spiel?

Baleña. Das Marine- und Luftfahrtministerium teilt mit: Samstag um 14.30 Uhr wurde unweit Malaga das Reglerungsunterseeboot „C 3“ torpediert. Der Angriff wurde von einem Unterseeboot durchgeführt, welches einer fremden Macht gehört, da die Aufständischen kein einziges Unterseeboot besitzen. Das Unterseeboot „C 3“ ist gesunken. Es hatte eine Besatzung von 46 Mann, von welcher bisher bloß der Kapitän und zwei Matrosen gerettet wurden.

An unsere Kolporteurs, Abonnenten und Inserenten!

Anlässlich der Weihnachtsfeierlage erscheint unser Blatt am Freitag, den 25. Dezember als Weihnachtsgabe in bedeutend verstärktem Umfang.

Da das Blatt vier Tage aufliegen wird, sind Inserate in dieser Ausgabe erfolgversprechend.

Mehrbestellungen für diese Ausgabe sind bis Montag, den 21. Dezember, an die Verwaltung zu senden.

Die Samstag- und Sonntagausgaben vom 26. und 27. Dezember entfallen, so daß die nächste Ausgabe erst am Dienstag, den 29. Dezember erscheint.

Die Verwaltung.

Der Konflikt um Alexandrette

Genf. Der Völkerbund hat am Montag an die Behandlung des französisch-türkischen Konfliktes über den Sandtschal von Alexandrette...

Der französische Delegierte Biénot sprach den Standpunkt der französischen Regierung am Dienstag darzulegen.

Irische Faschisten stoßen zu Franco

Dublin. (Neuer) Aus Galway ist Sonntag ein Schiff mit 800 Mann nach Spanien ausgelaufen, die sich als Freiwillige zu den Fahnen des Generals Franco gemeldet haben.

Paul Faure über Frankreichs Spanienpolitik

Paris. Staatsminister und Generalsekretär der sozialistischen Partei Paul Faure sprach Sonntag in Chateauroux über die Politik der Regierung.

Es ist zwar notwendig, das demokratische Spanien zu retten, doch es ist auch notwendig, den Weltfrieden zu bewahren.

Amerikanischer Friedenspakt

Buenos Aires. Die Vertreter der Staaten, die sich an den Arbeiten der panamerikanischen Konferenz in Buenos Aires beteiligten...

Exkönig Eduard in Oesterreich

Der ehemalige englische König Eduard, nun Herzog von Windsor, ist Sonntag abends in Begleitung eines Sekretärs, eines Privatdetektivs...

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Die Jugend will leben!

Gestern fanden in vielen größten Städten Nordböhmens und Mähren-Schlesiens Kundgebungen statt, die sich mit den unhaltbaren Lebensbedingungen beschäftigten...

Die Forderungen, die in einer Entschließung zusammengefaßt wurden, lauten:

- 1. Bedingungslose Einbeziehung aller arbeitslosen Jugendlichen in sämtliche Fürsorgeaktionen des Staates.
2. Eingliederung der arbeitslosen Jugend in den Arbeitsprozeß.
3. Erhöhung des Anteils der Jugend bei öffentlichen Arbeiten von 15 auf 20 Prozent.

An allen Versammlungen nahmen Vertreter des Parteivorstandes der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei teil, die erklärten, daß die Partei mit der Jugend solidarisches ist.

Karlsbader Zensur-Salz

Am Samstag veröffentlichten wir einen und aus Westböhmen zugegangenen eigenen Bericht, in dem auf die unhaltbaren Methoden bei der Vergabe von öffentlichen Arbeiten in Weipert...

Es wird notwendig sein, daß noch an anderer Stelle über diese Dinge gesprochen wird. Die Demokratie darf sich solche Verurteilungen einfach nicht leisten.

Eine politische Verhaftung

Am Freitag der vorigen Woche nahm die Wobensbacher Gendarmerie die Verhaftung eines Genleutnants vor, der im zwingenden Verdachte steht, in ständiger Verbindung mit der Gestapo zu stehen.

Kommunisten als Emigranten-Metzer

Mexiko. Präsident Cadenas hat dem Ersuchen der Kommunisten, das Asylrecht für Trotski aufzuheben, nicht stattgegeben.

Drakonische Sprachenprüfer deutscher Krankenschwestern

Vor wenigen Tagen erhielten sieben von acht diplomierten Krankenschwestern des Prager Allgemeinen Krankenhauses bei der Sprachprüfung nur die Qualifikation „teilweise entsprechend“...

Dieses Prüfungsergebnis hat nicht nur unter Schwestern und Ärzten Bestürzung und Erbitterung hervorgerufen, zumal da man von den tschechischen Krankenschwestern gar keine Kenntnisse der deutschen Sprache verlangt...

Unzufriedenheit in der SdP im Ascher Land

Die Gemeindevahl in der nahe an der reichsdeutschen Grenze gelegenen Ortschaft Oberreuth bei Asch, also im Wohnbezirk des „Führers“ Konrad Henlein...

Wann kommt endlich die Phönix-Regelung?

Die aktivistischen Parteien fordern die Erlassung der Durchführungsverordnungen

Wie wir bereits berichteten, haben die drei deutschen Regierungsparteien dieser Tage eine gemeinsame, für unsere Fraktion von Genossen...

Einleitend wird in der Interpellation darauf verwiesen, daß die aus dem Zusammenbruch der Phönix-Verordnungsgesellschaft sich ergebenden Schwierigkeiten...

Die Regierungsverordnung Nr. 11 vom 21. April 1936 hatte zunächst eine wenigstens teilweise Verhinderung zur Folge.

Indessen sind aber fünf Monate verstrichen, ohne daß eine endgültige gesetzliche Regelung erfolgt wäre, und es bemächtigt sich der Bevölkerung von neuem eine Unruhe...

Am der bereitwilligen fleißig antwortenden Unruhe ein Ende zu bereiten, fordern die Interpellanten die Regierung und das Ministerium des Innern auf...

Die Unterzeichneten stellen an die Regierung und den Herrn Minister des Innern folgende Fragen:

Mißbehagen und Unzufriedenheit ausgelöst, da man die Führung für das Fiasko in Oberreuth verantwortlich macht, ganz abgesehen davon, daß der Wahlausfall in Rixdorf, den die „Ascher Zeitung“ mit einem Druckfehler (!) geschildert...

Wer ist verantwortlich?

Vor einiger Zeit hat das SdP-Kreisblattchen der „Trommler“ die Kühnheit bezeugt, die „Marxisten“ schlechthin der Brandstiftung zu bezichtigen...

Die stark an gewisse Vorgänge im Siller-Meich erinnernde Vorgangsweise hatte ein Nachspiel in der Gemeindevertretung in Kleinpriesen, das ein bezeichnendes Licht auf die Herkunft der Schmähnotiz wirft.

Für das Böhmerwaldlied-Denkmal kam bisher ein unerwartetes Sammelergebnis zustande. Durch den „Verein der deutschen Böhmerwälder in Prag“ liefen etwa 1000 Kč ein...

Wann kommt endlich die Phönix-Regelung?

Die aktivistischen Parteien fordern die Erlassung der Durchführungsverordnungen

1. Sind die vorbereitenden Arbeiten der Durchführungsverordnungen zum Beschluß des Ministerrates vom 9. Juli 1936 in Angelegenheit des Phönix so weit gediehen...

2. Welche Maßnahmen beabsichtigen die Regierung und das Ministerium des Innern zu treffen, damit die Verfallenen deutscher Nationalität in die Lage kommen...

3. Welche Maßnahmen beabsichtigt die Regierung und das Ministerium des Innern zum Schutz der Interessen jener Verfallenen des Phönix zu treffen...

4. Welche Maßnahmen beabsichtigt die Regierung und das Ministerium des Innern zu treffen, damit der Staat auf das neue Institut einen so entscheidenden Einfluß ausüben kann...

5. Wie weit sind die amtlichen Untersuchungen der hierzu berufenen amtlichen Organe gediehen, um konstatieren zu können, ob der Verlust der Prämienreserve...

6. Welche Maßnahmen beabsichtigen die Regierung und der Herr Minister des Innern zu treffen und welche Schritte sind bis jetzt unternommen worden...

7. Ist Gewähr dafür geboten, daß durch die Verhandlungen mit dem Oesterreichischen Staat keinerlei Verzögerung in der Herangebe der Durchführungsverordnungen und der Konstituierung der neuen Gesellschaft eintreten kann?

Tagesneuigkeiten

Noch eine lange Welle

Gestern vor einem Jahre hat sich ein Ereignis von geschichtlicher Bedeutung abgespielt: Präsident Masaryk teilte seinen Rücktritt mit.

Er vollzog seine Entscheidung mit jener Würde und menschlichen Größe, die all seinem Handeln innewohnt, und hatte auch bei diesem Schritt nur das Wohl des Staates im Auge.

Auch sein Zurücktreten von den öffentlichen Geschäften war Arbeit für die Zukunft. Er lehnte den für ihn bequemeren Ausweg ab, sich nicht mehr um das zu kümmern, was nach ihm sein würde, sondern empfahl in ernster Stunde den Mann seines Vertrauens zu seinem Nachfolger. Die menschlich ergreifende Art, in der er dies tat, hat die Herzen der Nation ergriffen und stärker als alle anderen Maßnahmen den Winkeln entgegengekehrt, welche die von Masaryk und der Mehrheit aller Staatsbürger gewünschte Lösung verhindern wollten.

„Ich werde euch noch eine Weile zuschauen, wie ihr es macht!“ Das waren die Worte, mit denen sich der Präsident verabschiedete. Und er sieht uns nun ein Jahr lang zu, aber noch mehr sehen die Bürger des Staates auf ihn, um zu sehen, was er zu ihrem Treiben meint. Und sie freuen sich, daß es ihm gesundheitlich gut geht und daß so seine moralische Autorität ungeschwächt weiterwirkt.

Möge das „Weilchen“, in dem wir das Glück genießen, das Auge des Weisen auf uns gerichtet zu wissen, recht, recht lange dauern!

Bungslück in Sebusein. Die Staatsbahndirektion in Königgrätz meldet: Am 13. Dezember um 6 Uhr fuhr der Lastzug Nr. 2090 bei der Einfahrt in die Station Sebusein auf einen auf dem Geleise der Strecke stehenden leeren Kohlenzug auf, wodurch 17 Waggons entgleisten und bedeutend beschädigt wurden. Die Ursache des Unfalls wird untersucht.

Die erste türkische Schriftstellerin gestorben. Dieser Tage starb in Istanbul die erste türkische Schriftstellerin Lejla Şanım im Alter von 87 Jahren. Sie war eine Tochter Halims İsmail Paşas, eines Vertrauten des Sultans Abdül Mehmeds. Auf Arta, wo ihr Vater Generalgouverneur war, wurde die junge Lejla Şanım mit der griechischen und französischen Literatur bekannt. Als Frau eines hohen Offiziers bereiste sie fast die ganze heutige Türkei, schrieb vorzügliche Reisebeschreibungen, einige Bändchen Gedichte, sowie eine treffende Charakterisierung des Lebens in den alttürkischen Harems.

Es gibt auch andere Sorgen in England! Es herrscht in London erste Verborgenheit über das Schicksal des Fischdampfers „Odama“, der mit einer Besatzung von 12 Mann am 27. November ausgelaufen und zum letzten Male in der Nacht zum 3. Dezember gesehen worden war. In jener Nacht hatte ein überaus schwerer Seegang geherrscht. Es wird befürchtet, daß das Schiff ges-

entert und mit der gesamten Besatzung gesunken ist.

Ausflug heilsam? Die portugiesischen Blätter bringen die Nachricht, daß der ehemalige Apostheler Antonio Franco eine Methode entdeckte, wie der Ausflug zu heilen ist. Es handelt sich sowohl um eine Seilide als um eine innere Behandlung, die einige Monate in Anspruch nimmt. Das bakteriologische Institut in Lissabon, das einige Analysen durchführte, bestätigt, daß bereits einige erfolgreiche Heilungen gelungen seien.

Selbstmord eines J. G. Farben-Direktors. Der Direktor der Budapest-Filiale des J. G. Farben-Konzerns hat sich gestern abends in einem Hotel in Szegedin vergiftet und wurde tot aufgefunden. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt.

Mit Trommeln und Pfeifen... Im Osten Berlins fuhr Sonntag ein Personenzug der eingleisigen Bahn Berlin-Königsberg in der Nacht in eine auf einer Wanderung begriffene Kolonne von Spielzeugen der technischen Hilfsmittel, die unter Trommeln und Pfeifenklang einen Übergang der schrankenlosen Bahn überschreiten wollte. Zwei der jungen Leute wurden auf der Stelle getötet, ein dritter schwer verletzt. Die anderen konnten im letzten Moment zur Seite springen.

Was leistet ein Briefträger? Aus Budapest wird uns geschrieben: Die ungarische Postverwaltung hat interessante Versuche unternommen, um die tägliche Leistung der Briefträger festzustellen. — Einzelne Briefträger der verschiedenen Bezirke wurden mit Schrittzählern ausgerüstet. Solch ein Schrittzähler ist ein sehr empfindliches Instrument, das mit Hilfe eines Zahens unter dem Knie befestigt wird und jeden Schritt genau verzeichnet. Auf Grund dieser Experimente konnte festgestellt werden, daß ein Budapest-Briefträger täglich im Durchschnitt 33.000 Schritte macht. Die Experimente bezwecken eine gleichmäßige Verteilung der Arbeitsleistung der einzelnen Briefträger.

Ein Windfor-Klub. In Zagreb wurde ein Klub von Verehrern des ehemaligen Königs Eduard gegründet, dessen Ziel es ist, den Kult des Gentleman-Prinzen von Windfor über den Begriff des Lebens und seiner Werte zu propagieren und zu schärfen. Der Klub will Verbindung mit ähnlichen Klubs in der ganzen Welt halten. Der Klub legte sich den Namen des Königs Eduard als Symbol der Opferwilligkeit, der Liebe und des Patriotismus bei. Dieser Klub wird jedes Jahr am 11. Dezember zu Ehren des Prinzen von Windfor eine Aktion einleiten, deren Erträgnisse humanitären Zwecken zugeführt wird.

Die Armon müssen zahlen! Der Budgetausschuß der Stadt Wien beschloß die Einführung einer Käradaabgabe in der Höhe von 7 bis 8 Schilling jährlich.

Petroleum in Bosnien. In der Gemeinde Bozarnica bei Tuzla in Bosnien hatten die von der staatlichen jugoslawischen Monopolverwaltung durchgeführten zweijährigen Grabungen nach Petroleumquellen Erfolg. In einer Tiefe von etwa 400 Metern stieß man auf zwei starke Naphthaquellen.

Von Wölfen überfallen. In der Nähe der Stadt Sarmanli in Südbulgarien wurden zwei Jäger im dichten Walde von einem Rudel hungriger Wölfe überfallen. Einer der Jäger wurde aus Schreck ohnmächtig, während sein mit zwei Dolchen bewaff-

netes Kamrad den Kampf mit acht Wölfen aufnahm, von denen er drei zur Strecke brachte. Die übrigen liefen auseinander, als sie sahen, daß dem Jäger einige Holzfüller zu Hilfe eilten.

Die Einwohnerzahl von Istanbul. Das türkische statistische Amt veröffentlicht Angaben über die Einwohnerzahl Istanbuls, der größten Stadt der Türkei. Sie zählt heute etwa 750.000 Einwohner, von denen 410.000 des Lebens und Schreibens kundig sind. Ueber 580.000 Einwohner haben das Türkische als Muttersprache angegeben; von den fremdsprachigen Einwohnern haben die Griechen mit 75.000 das Übergewicht. In Istanbul leben auch einige hundert jüdische orthodoxe Staatsangehörige. Interessant ist, daß mehr als die Hälfte der Einwohner (470.000) angegeben hat, daß sie keine bestimmte Beschäftigung besitzen.

Die Post zu Weihnachten und Neujahr. Sonntag, den 20. Dezember 1938, wird wie an Feiertagen amtiert und die Post wird nur im Ortsbestellbezirk, und zwar bis 12.00 Uhr zugestellt. Donnerstag, den 24. Dezember 1938 (Heiliger Abend), enden die Amtsstunden für den Parteilverkehr im Postdienste um 13.00 Uhr; die Zustellung der Briefpost wird auf höchstens zwei Bestellungen am Vormittag beschränkt. Pakete werden an diesem Tage auch nachmittags zugestellt. Im Telegraphen- und Telephonverkehr ist der Dienst normal. Freitag, den 25. Dezember 1938 (Weihnachtsfeier), wird der Dienst wie an Sonntagen, und Samstag, den 26. Dezember (St. Stephanstag), wie an Feiertagen versehen. Freitag, den 1. Jänner 1939 (Neujahrstag), wird wie an Sonntagen und Mittwoch, den 6. Jänner, wie an Feiertagen amtiert; der Zustellungsdienst findet jedoch an dem letztgenannten Tage nur im Ortsbestellbezirk statt.

Wärme und Regen. Montag war es seit früh in der ganzen Republik bewölkt, und zwar auch auf den Berggipfeln, den Böhmerwald ausgenommen. Wegen Westeuropas dringt vom südwestlichen Teil des Atlantischen Ozeans her wärmere Luft vor. Montag nachmittags wurden an einigen Orten in Frankreich und in England 10 bis 12 Grad Celsius Wärme verzeichnet. Die Erwärmung dürfte sich auch gegen Mitteleuropa ausbreiten, wird jedoch voraussichtlich nur von vorübergehender Dauer sein. Wahrscheinliches Wetter Dienstag: Vorwiegend bewölkt, Neigung zu Niederschlägen, im Westen der Republik etwas wärmer, aufrückender Südwind besonders in den höheren Lagen. — Wetteraussichten für Mittwoch: Noch unbeständig, Neigung zu Niederschlägen, Drehung des Windes gegen West- und Nordwesten, auf den Bergen Abkühlung.

Vom Rundfunk

Empfehlungswertes aus den Programmen:

- Mittwoch
- 7.00 Salonorchesterkonzert.
 - 10.05 Deutsche Presse.
 - 10.15 Rundfunk für deutsche Schulen, niedere Stufen.
 - 12.10 Schallplatten.
 - 18.40 Deutscher Arbeitsmarkt.
 - 15.00 Wiederholungsprogramm.
 - 16.10 Tanzmusik.
 - 18.10 Deutsche Sendung; Dr. Mouda: Neue Bücher von A. Capet.
 - 18.20 Arbeiterfunk; Hg. Wenzel Jaska: Naum, Zeit und Nation.
 - 18.40 Sozialinformationen.
 - 18.45 Deutsche Presse.
 - 19.10 Frag II: 7.30 Salonorchesterkonzert.
 - 14.00 Schallplatten.
 - 14.15 Deutsche Sendung: Kinderstunde.
 - 14.50 Deutsche Presse.
 - 18.15 Konzert der Blinden von der Slavov-Anstalt.
 - 18.35 Mittagkonzert.
 - 17.40 Deutsche Sendung: Bittner: Gebrauche in der Weihnachtzeit.
 - 19.00 Musik.
 - 19.20 Tanzmusik.
 - 12.05 Unterhaltungsmusik.
 - 18.00 Volkslieder.



Der Konstrukteur des Windmühlenflugzeugs tödlich verunglückt.

Bei dem Flugzeugunfall auf dem Londoner Flugplatz in Croydon kam auch der Erfinder des Windmühlenflugzeugs, der spanische Ingenieur de la Cierva, ums Leben.

Touristen- und Eisenbahn-Weihnachtsbegünstigungen

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ schreibt:

Infolge der Verlängerung der Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten für die Weihnachts- und Neujahrzeit (beginnend mit 23. Dezember, endend mit 4. Jänner mittags, späteste Antrittszeit der Einfahrt 3. Jänner, früheste Rückfahrzeit 25. Dezember), ergibt sich für die Mitglieder der Touristenvereine als Einzelsahner eine große Bewegungsfreiheit. Der Tourist kann in dieser Zeit auch seine Rückfahrt von einer anderen Station, die auch entfernter sein kann als die Ankunftsstation, bei Berechnung des ermäßigten Fahrpreises antreten. Es ist ihm somit jetzt im Winter die Möglichkeit gegeben, nach A u s s i g mit der Rückfahrkarte auszureisen, den Erzgebirgsstamm zu besuchen und von S c h l a d e n w e r t die Rückreise innerhalb der obgenannten Fristen anzutreten und für die verlängerte Strecke die Durchrechnung zu verlangen. Ebenso kann er nach T r a u t e n a u mit Rückfahrkarte ausreisen und von R e i c h e n b e r g nach Prag zurückkehren. — Fallsweise kann er auch die 25prozentige Begünstigung bei Autobusfahrten als Einzelsahner ausnützen. — Schließlich darf fahren die Winterportler immer in kleinen Gruppen, so daß schon bei drei Personen, wobei ein Jugendlicher mitgerechnet wird, bei Fahrkarten über 100 km schon die 33prozentige, für die separate Einfahrt und separate Rückfahrt, also ohne Bedingungen, in Gültigkeit tritt (an allen Tagen). Eine 50prozentige Ermäßigung tritt bekanntlich erst bei einer Ausreise von 850 km in Kraft, so kostet z. B. die Reise nach Jafina hin und zurück nur etwa K 170.— mit dem Schnellzug zweiter Klasse.

Jeder Winterportler schließt sich dem Touristenverein „Die Naturfreunde“ an, weil er neben der Fahrpreisermäßigung auch die zahlreichen Naturfreundehäuser im Randgebirge als Standort seiner Wintertouren und Urlaube wählen kann.

Wilhelm Tell und David Frankfurter Prozeß „Frankfurter“ zugeeignet

Viele dürften wissen, daß im Mittelalter auch Tieren (Sunden, Säbinnen, Schweinen, Henschreden usw.) der Prozeß gemacht wurde — mit all dem umständlichen Wüstentum damaliger Justiz, Zeugen, Ankläger, Verteidiger — aber Wenigen ist bekannt, daß auch Toten oft ein Prozeß gemacht wurde; auch Oesterreich hat es viele Jahre nach Wilhelm Tells Tode, durch diplomatischen Druck erzwungen, daß dem Vertreter der Schweiz doch ein Prozeß angehängt werden mußte — aus Prestige-Gründen; aus dem großen Aktenmaterial veröffentlichten wir heute die Rede des Wiener Anklägers, ins Hochdeutsche übertragen von unserem Mitarbeiter H u s.

Hochverehrte Herren! Würdige Geschworene der eidgenössischen Stadt Nidwald!

Es fällt mir nicht schwer, in der von mir, als Vertreter meines höchsten Herrn, des Kaisers, gegen den verstorbenen Rätler Wilhelm Tell aus Würdigen erhobenen Anklage wegen Tötung seines Statthalters, weiland Freiherren und Ritter von Gessler, den Nachweise zu führen, daß diese Tötung ein wohl vorbereiteter Mord war, und demgemäß an dem noch ziemlich gut erhaltenen corpus des Mörders zu exekutieren sei! Welches waren die Gründe, den Vertrauensmann Hochbergs Majestät hinterücks, mit voller Heberlegung und nach planvollen Vorbereitungen, von einem vorher sorgfältig sondierten Versteck, einem den Mörder bedenkenden Soldatenbrüder aus, in feiger Weise zu erschlagen? In einer engen Gasse, die noch dazu nach Kühnheit führte, und eine Falle darstellte, aus der es kein Entkommen des Opfers gab?

Der Mörder und seine Familie lebten, in eigenem, hypothekarisch nicht belasteten Häuschen in leinewegs ärmtlichen Verhältnissen, und wenn er dem Zimmermann nichts zu verdienen gab, so nur aus dem Grunde, weil ihm seine Art im Hause einen solchen erparie; selbst von der Galerie des Theaters

aus konnte man sehen, daß seine Frau und die beiden Anaben nicht unterernährt waren, und auch sein wuscheligster blonder Vollbart verriet keine Not seines Trägers! — Der Herr Verteidiger des belagerten corpus behauptet, sein Wesir hätte die schenbliche Tat im Affekt, in einem Daueraffekt vollbracht — ein Wort, dessen Bedeutung etwa einem weißen Schimmel gleicht! Die Not seines Volkes wäre die Ursache dieses Affektes gewesen! Trug der Ermordete die Schuld an dieser, nur in der Einbildung des Mörders existierenden Not? Hat Gessler die Schwyzer Bürger aus allen ihren Erwerbsmöglichkeiten verbannt, und diese den Oesterreichern zugehoben? Hat er die Schwyzer, also die alpine Rasse für minderwertig erklärt, eben, ja bloße Liebesgemeinschaften zwischen Schwyzer und Oesterreichern als Rassenfehde gestrennt, mit Zucht aus zu geahndet? Die Konjunktur in Milch- und Käseproduktion mag in den letzten Jahren am Schwyzer Markt eine schlechte gewesen sein, aber diese Not war eine allgemeine, selbst in den noch nicht erndeten Vereinigten Staaten von Nordamerika stark fühlbar! Während die Schwyzer Rasse den zahlreichen Gentes-Rätern ruhig weiter Modell stehen konnten, mußten die Holländer die ihren schlaachten! — Der Ermordete soll die Schwyzer mit Steuern zur Vergewaltigung gezwungen haben! Mit welchen, würde ich den Mörder fragen, wenn er lebend vor uns stünde? Er müßte die Antwort ebenso schuldig bleiben, wie sein, auf dem Gerichtstisch liegende corpus! Wurden die Schwyzer mit Einkommen, Vermögenssteuern bedrängt? Die Rüsse mit Gewerbes- und Umsatzsteuern? Mit Krankenversicherungen? Müßten die Marktflecken Standgeld bezahlen, und die Beeren im Walde Suchenden Verechtigungscheine zum Plündern? Hatten die Fleischer Vieheinfuhrzölle und Schlachtsteuer, die Hausbesitzer Mietszinssteuer, Verzinsungs-, Wasser- und Müllabfuhrsteuer zu entrichten? Des Kaisers Statthalter hätte nichts verlangt, als den ihm gebührenden Respekt! — Also weder persönliche noch politische Not, sondern Ruhmsucht, der eigenen Ehre, die Motive seines Handelns! Er sah sich nach vollbrachtem Mord im Geiste vom Volk

geföhrt, hörte sich schon als „Erreter“ und „Defreier“ genannt; er sah sich schon in einem D e n k m a l bereitigt, das ihm bestimmt, wenn auch erst im Jahre 1895, in Altbof errichtet werden würde; Er erlöste sich in seinen Träumen alle den Selben eines Dramas, dem Tausende jubeln würden, und ahnte bereits seine — Verfluchung!

Zur Ausführung seiner Tat bedurfte der Mörder eines Anstößes! Ein, auf dem heißen Rathausplatz auf seiner schwarz-gelb gestrichenen Stange angebrachter Fein der Statthalters — also ein Symbol, ähnlich wie der Hosenbandorden, oder der krumme Hammer im Goldenen Vlies, der s i a m e s i s c h e Z w i l l i n g s - A d l e r oder z w e i s c h w ä n z i g e Löwe in den Wappen hoher Herren — war es, der, im Verein mit der Verordnung, daß dieser Gut, als Symbol österreichischer Omnipotenz, zu grünen sei, den Stein ins Rollen brachte. Ich habe hier eine, im vorigen Jahre in Wien gedruckte W e i s s a g u n g der R. I. kongressierten Wahrsagerin Frau Eusebia, Crescenz Kratochvil mitgebracht, und möchte ich dem Hören Gerichtshof nur ein Kapitel vorlesen: „T e u r s c h l a n d!“ Da heißt es:

„An etwa 5 bis 550 Jahren wird der Teufel 100.000.000 Seelen umfassen, trotz vorausgehenden großen Kriegs, aber Kraft eines besonderen Symbols, eines geknickten Kreuzes — deshalb G a l e n k r e u z genannt — furchbar und fruchtbar, das von den Teufeln als S y m b o l angeboten wird. Wer ihm kundigt, wird schon hienieden belohnt: Die Großen — Feldmarschälle, Generale, Jüdenschlächter, Propaganda-Meister — mit Gütern und Palästen, die geringeren mit Posten, die Geld bringen, und keine Arbeit erfordern, wie z. B. der eines Reichstags- abgeordneten; die Inhaber dieses Postens haben nur einmal im Jahr zusammenzukommen, auf Kommando den Mund auf und mit einem „Ja“ wieder zusammenzulappen! Demen aber, die die Anbetung des Symbols verweigern, wird es schlimm ergehen: es harzt ihrer Hölzer, Ausspeisung, Erschießung vor, während oder nach der Flucht, unterirdische Kerker, schließlich — A u s s i g e r u n g!“

ehrliche teutsche Männer und Frauen, nach dieser Schrift einst freudig tun werden, bevorzögerte dieser eigenbröckliche Mehl: dem Symbol der M a c h t, die b o r r e c h t e h t, Nebenens zu erweisen!

Aber noch will Gessler den Unbelehrbaren mit Güte zur Vernunft bringen; Tell war als Aunfschliche bekannt; er vermochte, aus den Karten die vier Ase auf seinen Pfeil aufzuspießen, auf dem Rücken liegend, mit einem Schuß ein brennendes Talglicht auszublasen; Tell sollte also einen Apfel von seines Anabens Kopf herunterstoßen und frei von dannen ziehen dürfen! Diese Aufgabe war gewiß eine leichte, denn noch bei keiner der tausenden Kellauführungen ist jemals ein F e h l s c h u ß vorgekommen! Nachdem aber der Verhaftete die Frechheit so weit trieb, auf die Frage Gesslers, warum er einen Reserve-Pfeil bereit hielt, mit einem alten Bittai zu antworten: „Mit diesem zweiten Pfeil usw.“, blieb dem langmütigen Statthalter nichts weiter übrig, als den Verbrecher persönlich in das Bezirksgericht in Nidwald zu überführen; er hatte aber nicht mit der T u d e dieses S c h w e r e r e b r e c h e r s gerechnet! Vom Sturm überrascht, wurde dieser von seinen Pfeilen befreit, um, als Sackpfeiler, das Boot aus dem Sturm hinauszuweisen; statt dessen ließ er es den Strand anlaufen, sprang auf die ihm bekannte Tellplatte, ließ das Schiff mit seinem schweren, eisenschlagenden Stiefel in die Brandung zurück, und — e n t f l o h!

Wie er die Vorbereitungen zum Mord, und diesen selbst an dem, dem Sturme entronnenen Opfer vollführte, habe ich eingangs meiner Rede bereits mitgeteilt.

Ich beantrage die postume Bestrafung des Mörders Wilhelm Tell; verschärfend ist der Umstand, daß er die angeblide Not seines Volkes nicht an dem F ü h r e r des österreichischen Volkes, an Kaiser, sondern an einem untergeordneten Organ der österreichischen Regierung gerichtet hat!

Ich beantrage: den c o r p u s des Mörders, so weit er noch vorhanden, zu viertheilen, die Stücke zu verbrennen, und die verbleibende A s c h e in die vier Wände zu zerstreuen.

„Justitia regnum fundamentum!“

Den harten Kampf um Glück und Reich tum können Sie durch ein

erfolgreiches Los der Tschechoslowakischen Klassenlotterie

gewinnen. Ein solches Los hat schon den Wunsch und die Hoffnung von zehntausenden Gewinnern erfüllt.

Am 18. Dezember beginnt die 36. Lotterie.

Die mittleren Gewinne sind wieder ausgiebig vermehrt worden.

Hauptgewinn 1.000.000 Kč, Prämie 1.000.000 Kč.

Dieses wertvolle Los können Sie schon in Aktien um 15 Kč pro Klasse erwerben. 3849

165.171 Versicherte mehr

Von Oktober 1935 bis Oktober 1936

Im Oktober 1936 waren bei den 205 Krankenversicherungsanstalten, die der Aufsicht der Zentralsozialversicherungsanstalt unterliegen, versichert:

Table with 2 columns: Gender (Männer, Frauen, zusammen) and Number of insured persons (1,385,904, 848,190, 2,234,481).

Gegen den Monat September 1936 hatte sich die Anzahl der Männer um 168 vermehrt, die der Frauen aber um 10.867 vermehrt, so daß die Oktoberziffer um 10.701 höher ist als die Ziffer des Vormonats.

Interessant ist der Vergleich mit dem Oktober des Jahres 1935. Gegenüber dieser Zeit hat sich die Zahl der versicherten Männer vermehrt um 111.701, die der Frauen um 53.470, zusammen um 165.171 oder 7,98 Prozent.

Prager Zeitung

Zum Voranschlag der Stadt Prag für 1937

Einige grundsätzliche Bemerkungen

Von Dr. Egon Schweb, Mitglied der Zentralvertretung

Es ist alte demokratische Tradition, die Budgetdebatte dazu zu verwenden, daß die Vertreter der einzelnen politischen Gruppen nicht nur ihre Ansicht zur sachlichen Führung der Körperschaft bekanntgeben, um welche es geht, sondern auch die politische Einstellung ihrer Partei zum Staate oder zum Selbstverwaltungskörper formulieren, dessen Voranschlag verhandelt wird.

Als im Dezember 1936 das Budget für 1937 verhandelt wurde, ist von der Abführung einer Generaldebatte durch Beschluß der in der Rathauskoalition vertretenen Parteien Abstand genommen worden, um dadurch dem ersichtlichen Eindruck des unmittelbar vorher erfolgten Rücktritts des Präsidenten der Republik L. W. Masaryk Rechnung zu tragen und um in den Tagen vor der Wahl des Präsidenten eine parteipolitische Debatte zu vermeiden. Diese Maßnahme war als Gebot republikanischer Würde und Disziplin begründet.

Daß auch für die heutige Budgetberatung ein analoger Beschluß gefaßt worden ist, vermögen wir nicht zu billigen. Es sprechen in gleicher Weise grundsätzliche wie politische Erwägungen dagegen. Eine prinzipielle, freie, politische Debatte ist ein Merkmal einer lebendigen und lebensfähigen Demokratie. Den Interessen der Demokratie ist es nicht förderlich, wenn nur die Opposition, die antidemokratische Opposition, zu Worte kommt.

Im Sinne des Beschlusses der Rathauskoalition gab Stadtrat Prof. Dr. Benk namens der großen tschechischen Parteien, aber auch namens der jüdischen Stadtverordneten, namens der deutschbürgerlichen Vertreter und namens des Vertreters der deutschen Sozialdemokratie zu dem durch den Bericht des Finanzreferenten Dr. Stiška und das Referat des Vorsitzenden der Finanzkommission einbegleiteten Budget für 1937 folgende Erklärung ab:

Die Voranschläge der Hauptstadt Prag für das Jahr 1937, wie sie zur Genehmigung vorgelegt werden, sind der Tradition der vergangenen Jahre gemäß im Gleichgewicht, was um so wertvoller ist, als auch die Jahresabschlüsse der Gemeindefinanzverwaltung alljährlich beweisen, daß das Gleichgewicht im Gemeindehaushalt nicht künstlich geschaffen ist, sondern real und in Wahrheit besteht. Das vorgelegte Budget ist das Ergebnis von ins Detail gehender Verhandlungen und Vereinbarungen aller politischen Parteien und Gruppen, welche in der sogenannten Arbeitsgemeinschaft vertreten sind. Sie waren bestrebt, zu bewerkstelligen, daß das Budget mit der notwendigen Sorgfalt um alle Zweige der Gemeindeverwaltung zusammengefaßt wird; sie waren aber auch bestrebt, zu bewirken, daß die Bedürfnisdeckung nicht über das unabweislich notwendige Maß hinaus belastet werde. Da das vorgelegte Budget das Werk eines erarbeiteten und christlichen Kompromisses ist, erkläre ich namens aller genannten Parteien und Gruppen, daß sie für seine Genehmigung stimmen werden.

Wenn der Vertreter der deutschen Sozialdemokratie Professor Jenk zur Abgabe dieser Erklärung ermächtigt hat und wenn er — wie in den früheren Jahren — für das Budget der Stadt Prag gestimmt hat, so bezeugt das nicht, daß die deutsche Sozialdemokratie als sozialistische Partei, als Partei, die die Interessen der unbemittelten Schichten des Prager Deutschums zu vertreten hat, mit dem Budget in allen Einzelheiten einverstanden ist und daß alles, was in der Gemeindeverwaltung vorgeht, ihren Wünschen entspricht.

Die deutsche Sozialdemokratie hat eine Reihe von Einwendungen gegen die Gemeindeverwaltung und den Gemeindehaushalt. Wir bemängeln insbesondere das Überwiegen der den Romsam der breiten Massen belastenden Zuschläge und Abgaben. Die Grundpfeiler der Einnahmewirtschaft sind wie in den Vorjahren die Zuschläge zur Linienverzehrungssteuer (15.700.000 Kč), die Zuderabgabe (drei Millionen Kč), die Abgabe für Fleisch- und Viehschlacht (8,5 Millionen Kč), die Getränkeabgabe (18,8 Millionen Kč), die Mietzinsabgabe (87 Millionen Kč). Zu ihr ist als weitere Belastung des Wohnkonsums die staatliche Zuweisung aus der Hauszinssteuer von 58 Millionen Kč hinzuzurechnen, ferner die Stanaabgabe von 1,5 Millionen Kč und die Abgabe für die Wasser-

abfuhr von 9,5 Millionen Kč. Eine Belastung des Konsums stellt ferner die Verkehrsabgabe von 19,7 Millionen Kč dar und wirtschaftlich, wenn auch nicht rechtlich, der Einkommen der Elektrischen Unternehmungen von 18,5 Millionen Kč.

Am Verhältnis zu diesen Ziffern sind die Ertragskürzungen zu den direkten Steuern unverhältnismäßig gering als Folge des konsequent durchgehaltenen Dogmas der städtischen Finanzverwaltung, daß die Zuschläge nicht erhöht werden dürfen. Die Stadt hebt, wie bekannt, nur 100prozentige Zuschläge zur Grundsteuer, allgemeinen Erwerbsteuer, Besondere Erwerbsteuer, Rentensteuer und Steuer von höheren Dienstbezügen ein. Dies ist eine Finanzpolitik und eine Auffassung, die wir nicht teilen, die wir aber als Ergebnis des Kompromisses einfach zur Kenntnis nehmen müssen.

Die Zustimmung zum Budget bedeutet nicht, daß wir mit der Art und Weise einverstanden sind, wie die Stadtverwaltung wichtige kommunalpolitische Probleme, wichtige Fragen der Kommunikation, des Verkehrs, der Hygiene löst und daß uns ihre Maßnahmen auf diesen Gebieten genügen. Die Prager deutsche Minderheit wird in der heutigen Stadtvertretung nur durch Delegierte aktivistischer Parteien repräsentiert. Der Mandatar der deutschen Sozialdemokratie als Hospitant des Rats der tschechischen sozialdemokratischen Stadtverordneten ist, seit unserer Partei im Stadtvorordnetenkollegium vertreten ist, zur Stadtverwaltung grundsätzlich positiv eingestellt. Im Laufe der letzten Zeit haben sich auch die deutschbürgerlichen Vertreter zu einem positiven Verhältnis zur Rathausmehrheit durchgerungen, haben schon im Vorjahr gleichfalls für das Budget gestimmt und sind vor kurzer Zeit auch formell der Rathausmehrheit beigetreten. Die deutsche Sozialdemokratie und in weiterer Folge auch die Deutschdemokraten und Christlichsozialen haben alles dazu getan, um nationale Differenzen, Streitigkeiten und Aufregungen vom Sitzungssaal der Prager Stadtvertretung fernzuhalten, wo sie in früheren Zeiten recht häufig waren.

Diese Haltung sollte von den tschechischen Parteien entsprechend gewertet und quittiert werden. Gewisse residua einer nationalen Unfreundlichkeit sollten, als durchaus ungesund, aus dem Rathaus verschwinden.

Wir schweben da gewisse durchaus überflüssige und durch kein Gesetz vorgeschriebene Gärten der Sprachenpraxis des Prager Magistrats vor. So verlangt man, um ein Beispiel von vielen zu nennen, von der tschechischen Sprache unkundigen Brautleu-

tepaar gabvergiftet. Gestern um 2 Uhr morgens wurde die Polizei in Hlávob von der Untermeisterin des Ehepaares Dr. a. b. a. n. e. l. alarmiert, daß in der Wohnung ein Unglück geschehen sei. Die an Ort und Stelle entsandte Wache fand den 29jährigen Schneider Josef Grabánek tot in der Badewanne und seine Frau Georgina in Krämpfen und stark erbrechend auf dem Weib vor. Es wurde festgestellt, daß aus dem Badewannen entwickehende Kohlenoxyde das Unglück verursacht hatten. Frau Grabánek wurde von der Rettungsgesellschaft auf die Klinik Šnobl gebracht; die Leiche wurde ins Institut für gerichtliche Medizin geschafft.

Arbeitsunfall — zwei Schwerverletzte. Gestern vormittags arbeiteten der 37jährige Arbeiter Josef Orna und der 33jährige Jan Weita an Ausgrabungsarbeiten für einen Neubau in Mladá-Budčovic auf der Parzelle Nr. 902/4. Hierbei löste sich eine Erdschicht und schuberte Orna gegen einen Karren,

Advertisement for jewelry: BASCHNER PRAG JUBILEE 10 JEWELRY GOLD SILBER

so daß er das rechte Bein brach; Weita wollte zur Seite springen, wurde aber so erst recht von der Erdschicht erreicht und verblühtet. Beide wurden auf die Klinik Šnobl gebracht, wo bei Orna ein komplizierter Bruch des rechten Beins, bei Weita ein Bruch des Hüftgürtels festgestellt wurde. Todesurprung von der Pawlatsche. Gestern morgens sprang der 19jährige Injalsateur Praga

ten, die eine Zivilehe am Prager Rathaus eingehen wollten, daß sie einen Gerichtsbeamten beiziehen und bezahlen. Die Sprachenverordnung läßt aber ohne weiteres zu, daß der Staatsprache unkundige Parteien in ihrer Sprache Erklärungen abgeben. Und die Beiziehung eines Dolmetschers ist nach der Sprachenverordnung erst der letzte Ausweg, wenn kein sprachkundiger Beamter ausfindigbar ist.

In dieses Kapitel gehört auch die Praxis der Prager Platzierungsanstalt, die auf Grund eines Vertrages mit der Stadtgemeinde deutsche und zweisprachige Plakate von der Platzierung immer noch ausschließt.

Zu den nationalen Unfreundlichkeiten, unter welchen die mittellosen Schichten leiden, gehört z. B. die Kleinlichkeit, die den deutschen Bürgerkäufern die ermäßigten Fahrkarten auf der elektrischen Straßenbahn, trotz unserer wiederholten Bemühungen, verweigert.

Ueber Initiative der höchsten Repräsentanten des Staates sollen in der aller nächsten Zeit zwischen den tschechischen und den deutschen Regierungsparteien Verhandlungen über eine Lösung des nationalen Problems stattfinden. Die tschechoslowakische Staatspolitik gibt dadurch zu erkennen, daß sie in Zukunft den Fehler zu vermeiden wünscht, der die internationale Nachkriegspolitik charakterisiert hat, die dem demokratischen Deutschland, der Republik von Weimar, nicht einmal einen Bruchteil dessen zu gönnen bereit war, was jetzt das Deutschland Hitlers widerstandslos an sich reiht. Es wäre wohl an der Zeit, daß auch die maßgebenden Parteien des Prager Rathauses den berechtigten Wünschen der Prager deutschen Minderheit entsprechen, zu einer Zeit, da sie es auf deutscher Seite mit einem demokratischen und republikanischen Partner zu tun haben. Wir verlangen nicht, was der Stadt und dem Staate abträglich wäre.

Wir verlangen die benevolente Berücksichtigung der Bedürfnisse der mittellosen Schichten des deutschen Prag;

die gerechte Berücksichtigung der deutschen Arbeitslosen, der deutschen Jugend, bei Vergebung von Stellen im Dienste der Stadt;

die Berücksichtigung der deutschen mittellosen Bewerber um billige Wohnungen in den städtischen Wohnbauten;

die direkte und indirekte Erhaltung der deutschen Kindergärten auf einem angemessenen Niveau auf Kosten oder durch Unterstützung der Stadt;

die Berücksichtigung der deutschen Arbeitslosen der Republik bei Vergebung städtischer Liegenschaften;

die Unterlassung überflüssiger sprachrechtlicher Schikanen.

Durch die Abstimmung für das Budget dokumentiert die deutsche Sozialdemokratie Prags ihre Anerkennung für die sozialen Leistungen der Stadt Prag, ihre Anerkennung insbesondere der Fürsorge der Stadt Prag für die Arbeitslosen.

Durch diese Abstimmung dokumentiert die deutsche Sozialdemokratie Prags aber auch ihre Unzufriedenheit mit jenen Kräften im Staate, die bereit sind, für die Republik und ihre demokratische Form, für Frieden, Freiheit und Sozialismus einzutreten und zu kämpfen.

Prag verfügt über zwei historische Bauwerke, die in Vergangenheit und Gegenwart von politischer Bedeutung waren und sind: das Rathaus und die Burg. Indem wir für das Budget des Rathauses stimmen, erweisen und bestätigen wir unsere Hochachtung, Sympathie und Hebererntimmung mit der Prager Burg, als dem Symbol der Kultur, der Geistesfreiheit und Demokratie in diesem vom Gewalt, Unterdrückung und Unfreiheit heimge suchten Europa.

Pension für Baga

In der Sitzung der Stadtvertretung wurde u. a. auch beschlossen, dem Primator Dr. Baga, der in der nächsten Zeit 75 Jahre alt wird, eine jährliche Pension von 100.000 Kč, seiner Witwe eine Pension von 50.000 Kč jährlich zuzuführen. Daraus wird geschlossen, daß Baga nach Genehmigung dieses Beschlusses durch die Landesbehörde zur Ruhe tritt und in einem Jüngeren Prag zu machen gedenkt.

Cermak in selbstmörderischer Absicht von der im 8. Stock seines Wohnhauses in Hlávob, Soatoplavská Nr. 10, gelegenen Pawlatsche in den Hof. Er brach sich das Rückgrat, das rechte Bein und erlitt außerdem eine schwere Gehirnerschütterung. Auf dem Wege in die Klinik Šnobl erlag er seinen Verletzungen. Das Motiv seiner Tat ist unbekannt.

Gerichtssaal

Zu Tode kurlert

Rönngråk. (rh.) Ein bemerkenswerter Prozeß ist gegenwärtig vor dem Königsgräber Kreisgericht anhängig. Angeklagt ist der 47jährige Kräuterkundiger Johann Mikolásek aus der Ortschaft Zlechobice an der Adler, der in der gesamten Umgebung den Ruf eines erfahrenen Heilkünstlers genießt und den vertriebenen Kranken lieber aufsucht als den ordentlichen Arzt. So nahm der Angeklagte auch einen pensionierten Gendarmmeister-Bachmeister in Behandlung, dem er die Diagnose stellte, er habe ein „schwachtes Herz“ nebst Nierenleiden. Gleichwohl vermach sich der Heilkünstler, diesen Patienten durch warme Umschläge und Massagen zu kurlieren. Der Kranke unterzog sich dieser „Kur“ so lange, bis er starb. Die Obduktion ergab als Todesursache fortgeschrittene Lungentuberkulose. Der Prozeß gegen den Aufsucher miltärecks Beratung weiterer Zeugen verhandelt werden. Wie verlautet, hat auch das gerichtliche Verfahren dem Ansehen des Heilkünstlers keineswegs Eintrag getan.

Advertisement for wine: Wir führen 300 verschiedene Weinsorten. Verfühen Sie unsere Süß- und Dessertweine. Schon ab Kč 18— per Originalflasche. Portwein, rot Kč 20— per Originalflasche. Vermouth „Meinl“ .. Kč 14— per Originalflasche. Julius Meinl Weinfabrikanten. Weinliste 1936/37 in allen Filialen erhältlich.

Kunst und Wissen

Mignon

Unter den mehr als zwanzig Opern, die Am-broise Thomas, der bedeutende französische Komponist, geschrieben hat, hat eigentlich nur die Oper „Mignon“ ihre Zeit überdauert. Dem Thomas' früher ebenfalls vielgespielte Oper „Hamlet“ ist heute, — wenigstens an den deutschen Opernbühnen, — ganz in Vergessenheit geraten. Begnügt sich doch schon „Mignons“ Reiz mehr und mehr mit ihrem zunehmenden Alter zu verabschieden. Und doch ist die Oper nicht einmal so sehr alt; am 17. November d. J. feierte sie ihren 70. Geburtstag. In Prag wurde sie am Deutschen Theater viele Jahre nicht gegeben. Besteht eine Opernbühne die geeignete, junge und persönlichkeitsstarke Vertreterin für die Titelrolle und daneben auch eine ausgezeichnete Koloratursängerin für die gefänglich klingende Partie der Billine, dann kann sie mit „Mignon“ auch heute noch Staat machen und das Publikum gewinnen. Denn das Werk selbst und seine Musik sind aller Zeit zum Trost schön und — lebenswürdig geblieben. Man hört in „Mignon“ keine Opernmusik, die aufzuwühlen und erregen will, sondern echt französische Musik von feinem Geschmack, voll Geist und von lebenswürdigster Saitung. Man genießt in ihr die Oper der blühenden Melodien, des schönen Gesanges und eines immer reizvollen Melos, das sich aber auch ihrer reifen Kunst des musikalischen Baues und der feis charakteristischen Instrumentation erfreuen. Die vorgefahrene „einfache“ Meinung, daß Goethes „Wilhelm Meister“ Roman in der Oper „Mignon“ allzu sehr ins Französische übertragen worden sei, ist längst nicht mehr stichhaltig. Heute schaut man die „Mignon“-Musik im Gegenteil als sehr wirksame und stimmungsvolle Illustration des Goethischen Werkes und muß sogar ausgeben, daß es Thomas vorzüglich gelungen ist, die innigen Gefühlsweltungen der Titelheldin ebenso musikalisch echt auszu drücken wie die galante Ritterlichkeit Wilhelm Meisters, die koketterie Billines oder die fürforliche Treue Lotharios.

Die Uebersetzung der sonstigen Neuaufführung der Oper am Prager Deutschen Theater war die Mignon Rissebene, einer neuen Künstlerin von ganz ungewöhnlicher Bühnendramatischer Begabung, die sich einer wohlgepflegten, blühend schönen, samtbarbenen Stimme ebenso erfreut wie blühender Jugend und eines wunderbar natürlichen Spielens; sie wurde mit Recht stürmisch gefeiert. Ihre Partner waren: Josef Vokal als allzu ausdrucksvolle, aber auch recht gefanlich nicht genug brillante Billine, Prager als sehr sympathischer, aber leider wieder den richtigen gebundenen Irrsinn Gefangenen vermissen lassender Wilhelm Meister, Szeidl als warmerherziger und igno-ranter Lothario und Šlanič als etwas zu steifer Laertes. Kapellmeister Friedrich Rieger dirigier-te mit beachtlicher rhythmischer Straffheit, hätte aber dynamisch noch differenzierter sein können; auch die großen Ensembles hätten noch fester gefügt sein können. W o r d e s auf geschmackvolle Bühnen-bilder Frank Schulte's gefällige Regie hätte im ersten Bild mehr auf eigenartige Echtheit sorgen sollen. Das Theater war sehr gut besucht. E. N.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Dienstag 7 1/2: Die lustigen Weiber von Windsor, A. I. — Mittwoch 7 1/2: Hermann und die Wildt, W. — Donnerstag 7 1/2: Mignon, C. Z. — Freitag 7 1/2: C. H. e. D. — Samstag 7 1/2: A. I. a. B., Preisvorstellung des Verbandes deutscher Journalisten, C. Z. — Sonntag 2 1/2: Caballeria rusticana, C. Z. — Montag 7 1/2: C. H. e. D.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Dienstag 8: Salzburg ausverkauft, vollständige Vorstellung. — Mittwoch 8: Xela und der Simmelstür, Banbeamte 2 und freier Verkauf. — Donnerstag 7 1/2: Der Giese und U, Erstaufführung. — Freitag 8: Simmen in und un, Theatergemeinde des Auturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Der Giese und U. — Sonntag 8: U. e. n. t. s. c. h. u. d. i. g. e. s. t. u. n. d. e. 8: D. e. c. i. f. i. e. s. u. t.

Aus der Partei

Bezirksorganisation Prag der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Mittwoch, den 16. Dezember 1936, um 8 Uhr abends, im Parteihaus wichtige Sitzung der Bezirksvertretung.

Dehein vrost
 nach
menschen gedenken
 was groezer danne
 im unsers
Herren Gotes järe
1564, als ist kunt

Ein strenger Winter kommt!
 Seit Menschengedenken war
kein Frost
 so streng, wie er im kommenden
 Winter sein soll.
Kaufen Sie rechtzeitig
warmes Schuhwerk!
Bata

Die Geschichte wiederholt sich.
 Die Wetterberichte melden.



auf. Das Wasserballspiel CSM—Sparta wurde beim Stande 6:3 für CSM von dem Sparta-Team abgebrochen, weil es sich vom Schiedsrichter benachteiligt fühlte.

Der Film

Der Mann, der Wunder wirkte

Dieser englische Film nach der Erzählung „The man, who could work miracles“ von S. G. Weiss ist zwischen den anderen Weltkriegen. Der unsichtbare Mann“ und „Die Welt in hundert Jahren“ entstanden, und er steht nicht nur zeitlich in der Mitte zwischen der nur technisch verblüffenden Unfassbarkeit des Zukunftsfilms und der politisch-propheatischen Utopie des Zukunftsfilms. Die Geschichte von dem Spießbürger, dem eine höhere Macht die Kraft des Wundertums verleiht, führt nicht nur zum filmischen Variété-Nauber, sondern auch zur politischen Satire, die in der Erkenntnis gipfelt, daß der Bürger die Welt auch dann nicht ändern könnte, wenn er die Gabe des Wunders hätte, daß er sie höchstens zerstören könnte und im kritischen Augenblick nur das eine Wunder wünschen würde: daß alles so bleibe, wie es ist. Eine Satire unter Mitwirkung technischer Tricks, die eines Gestalters wie René Clair würdig wäre, in dem Londoner Regisseur Lothar Meindes aber nur einen, auf Großartigkeit bedachten, aber nicht mit Witz und Ironie begabten Verfilmers gefunden hat. Da die Außerirdische triumphiert, kommen auch die Schauspieler zu kurz. Der Träger der Titelrolle Roland Young wirkt nur wie ein Charakterspieler, und die anderen, Ralph Richardson und Joan Gardner, sind nur Figuren.

„Die verhexte Hand“ ist eine sonderbare, auf einer alten Sage aufbaute und mit zeitkritischen Pointen besetzte Trauikomödie Alfred Wolfson von einem Schneider, dem ein Magier die Hand verhext, so daß er mit ihr den Nebenbuhler töten kann, gefährlich und berüchtigt wird und schließlich wegen der starken Hand aus einem friedlichen Mann zum Diktator wird. Das mittelalterliche Milieu und der komisch-antiquarische Sprachstil machen die aktuellen Anspielungen nicht klarer. Das Marionettenballett „RIT“ führte dieses Spiel in der „Urania“ auf der Puppenbühne mit rühmend-wortem Eifer (aber mit starkem Stimm-Aufwand) vor. Sehr hübsch und geschmackvoll die Bühnenbilder von Fritz und die Kostüme von Marischa Epstein, die dem Ganzen eine naive Seiterkeit gaben, welche hingegen der Begleitmusik von Winteritz fehlte.

Vereinsnachrichten

Wote Falken, Prag. Alle Falken, die bei der Ausgestaltung unserer Weihnachtsfeier mitarbeiten wollen, sollen heute, Dienstag, 5 Uhr, im Parteihaus sein.

Wollfängermeile Prag, Dienstag, den 15. Dezember, um 7 Uhr Frauenchor, halb 8 Uhr Männerchor, 8 Uhr Männerchor.

Der internationale Prominenten-Abend am 7. Jänner 1937

den die Solisten im Lucernsaal veranstalten, wird durch die Mitwirkung Paul Hörsigers und vielen anderen Größen der Bühne und des Films ein geradweg sensationelles Kunst- und Gesellschaftsereignis werden. Vorverkauf bei Trupitz (Koruna, Balzel).

Mitteilungen aus dem Publikum.

Der moderne Winterport ist das Skilaufen. Deshalb konnte diese herrliche Vergnügung erst in unserer Zeit an Boden gewinnen? Weil es heute die richtige Beschäftigung hierfür gibt. Mit den festen, bequemen und zuverlässigen Bata-Schuhen kann man die höchsten Touren und Sprünge machen.

Im Bett elegant sein, wenn man schläft — wo liegt der Sinn? Aber jede Frau will ebenso gut gekleidet in ihrer Wohnung sein, wie auf der Straße. Bata hat in Betracht dieses Umstandes die neuen Haus-Schuh-Modelle dementsprechend entworfen und herausgebracht. Der elegante, zweckentsprechende Hausfuß von Bata.

Wenn die Musik spielt und die tanzenden Paare sich im festlichen Raume elegant bewegen, dann sind dem Blick aller besonders die Schuhe ausgekehrt. Nach den Schuhen beurteilt man den Menschen. Wie vorteilhaft ist es dann, wenn man eine gute Figur macht mit den eleganten Bata-Tanz- und Gesellschaftsschuhen.

Eingefenbet.

Die motorisierte Stadt. In Wien, wo Industrie und Handel in ihrer großen Entwicklung die schnellste Personen- und Warenbeförderung notwendig machen, ist das Auto schon seit langem zu einem unentbehrlichen Helfer geworden, den nicht nur die Mitarbeiter der Bahndarke, sondern auch die kleineren Gewerbe- und Handelsbetriebe ausschließlich verwenden. Wien besitzt heute 1114 Motorfahrzeuge, davon 578 Personenautos, 408 Motorräder, 128 Lastautomobile, 7 Autobusse und 8 Spezialfahrzeuge. Wenn man nun berechnet, daß das eigentliche Wien 82.957 Einwohner zählt, dann entfallen je Motorfahrzeug 20 Menschen. Das ist ein Durchschnitt, der sich dem westeuropäischen Durchschnitt nähert. Von Autoreparaturen, Autokauf, Betriebsmittelverkauf und Autobeförderung leben in Wien 330 Menschen. Dieseiffer gibt das beste Beispiel für die wirtschaftliche Bedeutung des Kraftfahrzeuges und seinen Einfluß auf die Arbeitslosigkeit unserer Bevölkerung, wenn die Preise der Motorfahrzeuge, der Betriebsmittel, die Höhe der Steuern, Gebühren und Abgaben den Erfordernissen der Zeit entsprechen würden.

Was für eine Handelspolitik in den nächsten vier Jahren? In einer Enquete des „Ceske Slovo“ stellt J. A. Bata als erstes Ziel unserer Handelspolitik die Erhöhung des heutigen Lohndurchschnittes von 5000 Kč pro Jahr und Person auf 10.000 Kč und die praktische Beseitigung der Arbeitslosigkeit auf. Dieses Ziel kann nur durch Vergrößerung der Leistungsfähigkeit erreicht werden. Nur eine solche Lohnerhöhung ist haltbar, welche das Erzeugnis nicht verteuert, da sonst die Arbeitslosigkeit vergrößert würde. Zur Vergrößerung der Leistungsfähigkeit ist nicht nur der gute Wille des Arbeiters notwendig. Es sind bessere Maschinen und Werkzeuge und Investitionen in Industrie und Handel notwendig. Investieren kann man aber nur bei einer Wechselseitigkeit im Staate und nicht unter außerordentlichen Regierungsverordnungen und deren chaotischer Praxis, wie sie beispielsweise die Verordnung 162 mit sich bringt. Wenn wir unseren Export erhalten und erweitern wollen, dann müssen wir so gute Maschinen und Werkzeuge besitzen, wie unsere besten Konkurrenten am Weltmarkt. Um eine jährliche Lohnerhöhung von 2 1/2 Milliarden zu erzielen, müssen 5—6 Milliarden jährlich in Industrie und Handel investiert werden.

Sport • Spiel • Körperpflege



Wintersportler!
Freunde des Wintersports!
 Alle Kräfte frei für die Teilnahme an der
Arbeiter-Wintersport-Olympiade
Riesengebirge Johannishad 18.—21. Feber 1937
 Auskünfte: Festsekretär Dolensky, Trautenu, Kreuzplatz 2

Ein verlorener Kampf
Tschechoslowakei gegen Italien 0:2 (0:2)

Der letzte Fußballkampf des tschechisch-bürgerlichen Verbandsteams im Jahre 1936 brachte wieder eine Niederlage. Es hat wenig genügt, daß sich der CSM-Vorstand seinerzeit das Berliner Spiel der beiden tschechischen Fußballteams angesehen hat und Trainingsspiele absolvieren wurden. Das Ergebnis von Genua, das den Spielverlauf nur annähernd wiedergibt, ist, daß die bürgerliche Fußballkunst auf einen Punkt anlangt, über den man nicht gut Lobeshymnen antimmen kann. Wer sich vielleicht das „Vergnügen“ geleistet haben mag, diesen Kampf per Radio zu verfolgen, wird, trotz aller schönen Worte des Reporters, zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß da eine ganze Mannschaft auf verlorenem Posten stand. Das Spiel war ja mehr ein Angriffsspiel der Italiener, bei dem dem tschechoslowakischen Team die Rolle eines fast in Permanenz tätigen Verteidigers zufiel. Die große Ueberlegenheit der Gegenseite beweist schon die Zahl der elf Eden. Waren schon mal die tschechoslowakischen Stürmer vorgestoßen, wurden sie von dem Verteidigungskreis meistens glatt in Schach gehalten und ihre paar Schüsse — auf Wlana — waren lange nicht so gefährlich, wie jene der anderen Formation. Das half, von dem man sich viel versprochen, wurde nach der Pause schwächer und gegen Schluß war es vollends mit seinen Kräften fertig. Weiben einzig der Ersatzmann Mitička und, wenn man will, Bürger als Verteidiger — aber diese zwei konnten auf die Dauer nicht das Uebermühen von neun anderen beschönigen. — Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß ein bürgerlicher Verband, dem einige Laufende Spieler angehören, nicht instande ist, eine Repräsentationsmannschaft aufzustellen, welche etwas taugt.

Victoria Vikov—SK Liben. Der DFC gewann gegen die Plabsther erst nach Kampf und durch seine nach der Pause zutage tretende Ueberlegenheit mit 4:2, nachdem Bohemians bis dahin mit 2:1 in Führung gelegen waren. Die Brschowitzer sind zwar nicht mehr jener Verein, der spielerisch auf der Höhe steht, aber sie fechten dem DFC doch stark zu und hätten sie jene Stürmer von einst, wäre wohl die Partie nicht so erfolgreich für die Deutschen verlaufen. Im Vorspiel konnte Victoria Vikov auch nur nach Kampf über SK Liben mit 3:1 (3:0) erfolgreich bleiben.

Das Rusler Turnier brachte durch die Niederlage SK Klados durch SK Rusle mit 3:5 (1:0) eine Ueberraschung. Vorher gewann Rusle 1:1 über WSC Brantitz 0:3 (1:2).

Internationaler Fußball. Paris: Frankreich gegen Jugoslawien 1:0 (1:0). — Brüssel: Diablos rouges gegen Austria Wien 6:3 (2:1). — Antwerpen: Vienna Wien gegen Team 8:0. — Straßburg: Admira Wien gegen Racing 5:2. — Rouen: Hpest Budapest gegen FC 4:0. — Marseille: Olympique gegen Hapest Budapest 5:1. — Lille: Hungaria Budapest gegen Olympique 7:0. — Belgrad: Jugoslawia gegen FC Saged 3:2. — Rom: ASG Stockholm gegen FC 1:1 (0:0). — Ankara: Echle Karlin gegen Gencler Birlik 3:0 (0:0) und gegen Ucu 1:1.

Wiener Fußball. Cupspiele: Postspport gegen Austro-Viat 3:2, rohes Spiel mit Verprügelung des Schiedsrichters als Abschluß; Floridadorer AC gegen Vatuum 1:0. — Freundschaftsspiele: Rapid gegen Sportklub 3:0, FC Wien gegen Libertas 5:5 (2:0), Red Star gegen Fav. AC 3:2, Wader gegen Hermann 5:2.

Das Schwimmen um den „Großen Preis von Prag“ im Gollendbad in der Klimentka gewann Kobakil (CPR Thrunau), der die 400 Meter Freistil in 5:27,5 Min. schwamm. Im Damenprogramm stellte die Schwimmerin Schramel (CPR Prag) über 500 Meter Freistil mit 7:36,4 Min. einen neuen Rekord

Prager Winterturniere

Das Brschowitzer Turnier, zu dem das „Právo Lidu“ einen Pokal beistellte, begann am Sonntag mit dem Doppelspiel DFC—Bohemians und

An unsere Abonnenten und Genossen!

Wir werden wie im Vorjahre die

Neujahrs-Enthebungen

in unserem Blatt veröffentlichen, wodurch den Genossen die mit den Neujahrsgratulationen verbundenen erheblichen Unkosten erspart bleiben. Die Enthebung kostet Kč 10.— und wird nach Orten geordnet, lediglich Namen und Beruf enthalten. Wir ersuchen alle Abonnenten die tieferstehende Enthebungsbestellung freundlichst auszufüllen und umgehend an uns einzusenden. Die Bestellungen müssen bis spätestens 18. Dezember bei uns einlangen.

Die Verwaltung.

Leserlich ausfüllen!

Neujahrs-Enthebung für „Sozialdemokrat“

Ich bestelle hiemit unter dem Namen: _____

Beruf: _____ Ort: _____

eine Neujahrsenthebung zum Betrage von Kč 10.— und sende Ihnen diesen Betrag per Erlagschein ein.

Unterschrift: _____

Bei Bestellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 6.—, vierteljährlich Kč 18.—, halbjährig Kč 36.—, ganzjährig Kč 72.—. — Inletate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken. — Die Zeitungsfraustratur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 18.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck, Verlags- und Zeitungs-A.-G. Prag.